

II. Das Museum und die Sammlungen des Vereins.

A. Das Gebäude.

Das 1894 erbaute Museum ist in den edlen Formen der italienischen Hochrenaissance gehalten, welche demselben trotz der geringen Ausdehnung einen monumentalen Charakter verleihen.

Auf dem in Rustika ausgeführten Hochparterre erhebt sich in Ziegelrohbau ein Stockwerk von sehr eindrucksvollen Grössenverhältnissen, die in der Art geschaffen werden konnten, dass dem Dache der Fall gegen den in der Mitte des Gebäudes befindlichen Lichthof gegeben wurde, so dass die volle Dachhöhe in die Aussenfäçade einbezogen werden konnte

Die reiche Fensterfäçade des Stockes wurde nebst dem Hauptgesimse und der Attikamauer aus Kalkmörtel, Steinwerk imitierend, dargestellt, und ein durchlaufendes Band aus gleichem Materiale verbindet die aus dem Ziegelrohbau sich vorteilhaft abhebenden Fensterdekorationen.

Die gegen den Park gelegene Hauptfronte ziert, wie die beigegebene Abbildung zeigt, der das Mittelrisalit bildende Säulenvorbau, welcher sich über die neun Meter breite Freitreppe erhebt und eine Terrasse mit schöner Aussicht auf Park und Umgebung trägt. Derselbe kommt dadurch besonders wirksam zur Geltung, dass der Meister die angrenzenden Wandflächen ganz schmucklos gehalten hat. Ueberhaupt erkennt der Sachverständige in dieser Fäçade sowie in allen Teilen des Baues die sichere Beobachtung strenger architektonischer Regeln und empfängt den wohlthuenden Eindruck, dass hier nicht der Wunsch nach Erwerb leitete, sondern das Streben zur Geltung kam, ein durch echt künstlerische Form, wie durch Gediegenheit der technischen Ausführung hervorragendes Werk zu schaffen, das vielen Generationen zum Gebrauch und Genuss dienen soll.

In der Füllung der Attika, die das Mittelrisalit der Hauptfronte krönt, ist in stilvollen Goldlettern die Inschrift:

SIEBENBÜRGISCHER VEREIN FÜR NATURWISSENSCHAFTEN

angebracht, während unter derselben das Fries des Hauptgesimses die Jahreszahl des Museumbaues

MDCCCXCIV

in derselben Schrift trägt.

Die Breite der Hauptfronte beträgt 22 Meter, wovon 9 Meter auf das Mittelrisalit und je 6·50 Meter auf die Seitenfelder fallen. Die Tiefe des Gebäudes ist 17 Meter und wird durch das Risalit der Hauptfronte um 0·40, und durch den Mittelvorbau gegen die Reissenfelsingasse um 1·50 Meter vergrössert. Das Souterrain überragt das Niveau des Parkes um 1·25 Meter während der Mittelvorbau desselben gegen die Reissenfelsingasse vollkommen über der Erdoberfläche emporsteht. An dieser Stelle erreicht das Museum eine Gesamthöhe von 15·80 Meter, an den übrigen Seiten hingegen bloss 13·55 Meter. Die Souterrainräume sind 3 Meter, die des Parterres und des Stockwerkes 4·20 Meter hoch. Die beiden ersteren sind gewölbt, das letztere mit Sturzboden versehen.

Ueber die Freitreppe der Hauptfronte gelangt man durch drei Eingangsportale in das prächtige Vestibule mit der vornehmen dreiarmligen Hauptstiege.

Für den Säulenvorbau, die Freitreppe, die Terrasse, die Hauptstiege, und ebenso für alle übrigen aus Stein gefertigten Bauteile kam der Nummulitenkalk aus dem Bács-Toroker Steinbruch nächst Klausenburg in Verwendung, der sich durch Dauerhaftigkeit, dann durch feinkörnige, gleichmässige und äusserst zähe Struktur — bei warmer gelblichweisser Färbung — auszeichnet. Das Verdienst denselben aufgefunden zu haben erwarb sich unser Baumeister, Architekt C. W. Friedrich Maetz, der auch Besitzer des Bács-Toroker Steinbruches ist. Thatsächlich wird allein aus diesem Steinbruch das bezeichnete Steinmaterial in der angegebenen Güte gewonnen, wie es auch gegenwärtig bei den neuern Monumentalbauten der Landeshauptstadt Ofenpest in Verwendung kommt.

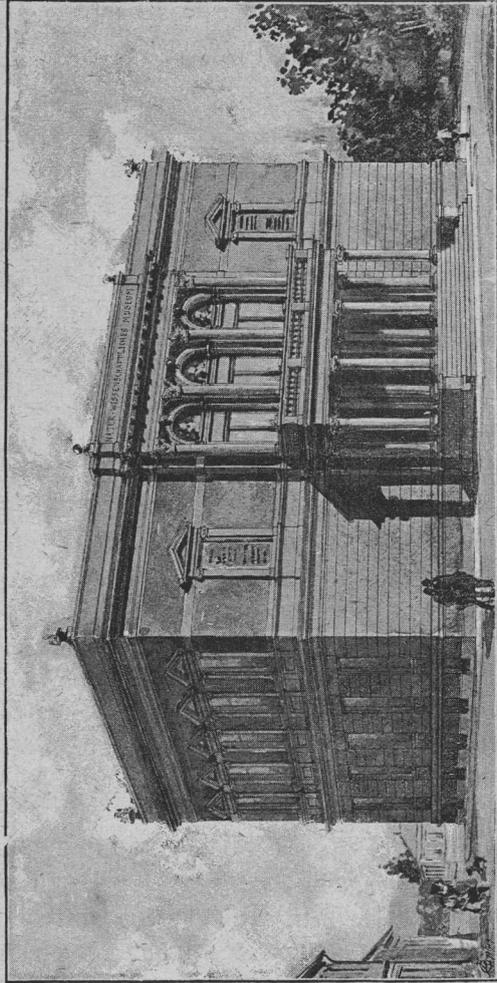
Die ebenfalls in Stein gehaltene Nebenstiege des Gebäudes ist eine aus 82 Stufen bestehende, durch fünf Ruheplätze unter-

brochene Wendeltreppe. Sie stellt die Verbindung zwischen Souterrain und Parterre her, führt auf kürzestem Wege vom Les- und Arbeitszimmer in die Vereinsbibliothek um schliesslich zum Aufboden und auf das Dach des Gebäudes gelangen zu lassen, wo eine bequeme, 16-stufige Treppe zu einer Plattform mit schöner Aussicht auf Stadt und Umgebung, namentlich auf das Fogarascher- und das Zibinsgebirge führt.

Die Anordnung der einzelnen Museums-Räume ist aus beigegebenen Planskizzen ersichtlich und es soll hier bloß noch einiges zum besseren Verständnis angeführt werden.

Von der Seite der Reissenfels-Gasse gelangt man in einen Gang des Souterrains, der neben der Hausmeisterwohnung, die aus Zimmer und Küche besteht, vorüber in zwei geräumige, sehr gut beleuchtete und vollkommen frostfreie Lokale führt, die zur Unterbringung eines See- und eines Süßwasseraquariums von je fünf 1·10 Meter breiten Becken bestimmt sind.

In dem Parterre befindet sich zunächst das Lesezimmer, in welchem sämtliche Einläufe an Schriften und Büchern, ehe sie in



der Bibliothek Aufstellung finden, ein halbes Jahr zur allgemeinen Benützung aufliegen. Es wird auch zur Abhaltung von Vereinssitzungen, Versammlungen und Vorträgen benützt. Die in Natur-eichenholz gehaltenen Mobilien bestehen aus einem 2·50 Meter breiten und 2 Meter hohen Bücherschranke (1), einem 4 Meter langen Sitzungstisch (2), zwei kleineren Lesetischen (3 und 4) nebst einer entsprechenden Anzahl Sessel. An der gegen das Arbeitszimmer gelegenen Wand sind die Bildnisse der Mäcenaten des Vereines so wie auch anderer angesehener Naturforscher angebracht.

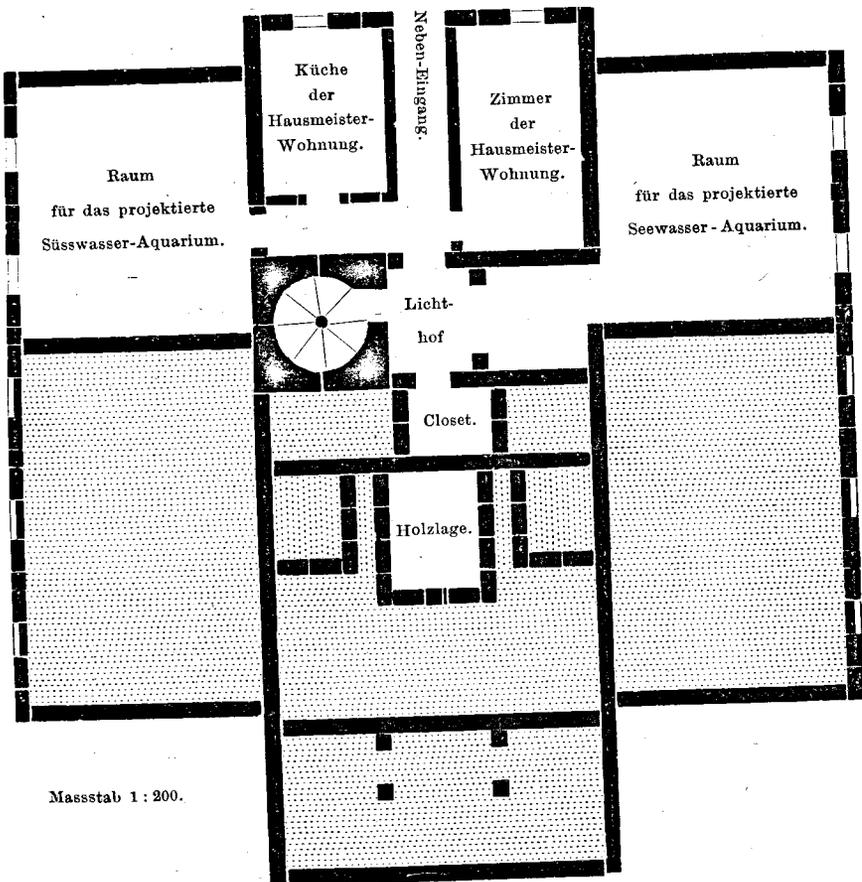
Das Arbeitszimmer wird namentlich zu wissenschaftlichen Musealarbeiten in Anspruch genommen. In demselben sind aufgestellt der Arbeitstisch 9, dann die Schränke 5 und 6, die zur Aufnahme von Instrumenten, Büchern, Drucksorten etc. bestimmt sind, während die mit 7 und 8 bezeichneten Lädchen enthalten, in welchen die Neueinläufe an Naturalien bis zur Einteilung in die Sammlungen unterbracht werden.

Die Räume A, B und C des Parterres wurden an den siebenbürgischen Karpathenverein vermietet.

Sämmtliche Räume des Stockwerkes sind durch Thüren miteinander verbunden, so dass man vom Stiegenhaus aus, alle durchwandernd, wieder in dieses gelangt. In der ethnographischen Abtheilung sind acht 1·50 Meter breite Glaswandschränke aufgestellt, wovon vier (25—28) bloß 2 Meter, die übrigen 2·70 Meter hoch sind. In Nr. 21 und 22 befinden sich die Gegenstände die Franz Binder als Vizekonsul in Chartum und im zentralen Afrika, in 23, die er in Aegypten und dem Sudan sammelte. Den Inhalt des Schrankes 24 brachte Dr. C. F. Jickeli von seiner Reise in Abessinien mit, jene von 25 und 26 spendete Dr. Arthur v. Sachsenheim und sammelte diese in China, Brasilien und Lappland, jene von 27, Sammelergebnisse von China und Japan, erhielt der Verein von Dr. A. Breckner und die in 28 verwahrten stammen aus Neu-seeland und sind Geschenke des Herrn Melitschka jun. — Nr. 29 ist ein meterhoher Kasten mit Lädchen, die kleine ethnographische Gegenstände enthalten und in den diesem aufgesetzten Glaspult gelangten zumeist ägyptische Thongefässe zur Aufstellung. Die von den Schränken nicht verdeckten Wände, sind theils mit zahlreichen, zu Trophäen vereinigten Waffen afrikanischer Negerstämme, theils mit einer reichen Gehörnsammlung besetzt.

An das ethnographische Zimmer reiht sich die zoologische

Abteilung. In den Wandschränken 1 und 4, dann in den Vitrinen 2 und 3 ist die Sammlung siebenbürgischer, im Wandschranke 5 jene der exotischen Vögel unterbracht. In 6 sind die kleinen, in der gegen den Lichthof gelegenen Nische und auf den Schränken die grossen Säugetiere aufgestellt.

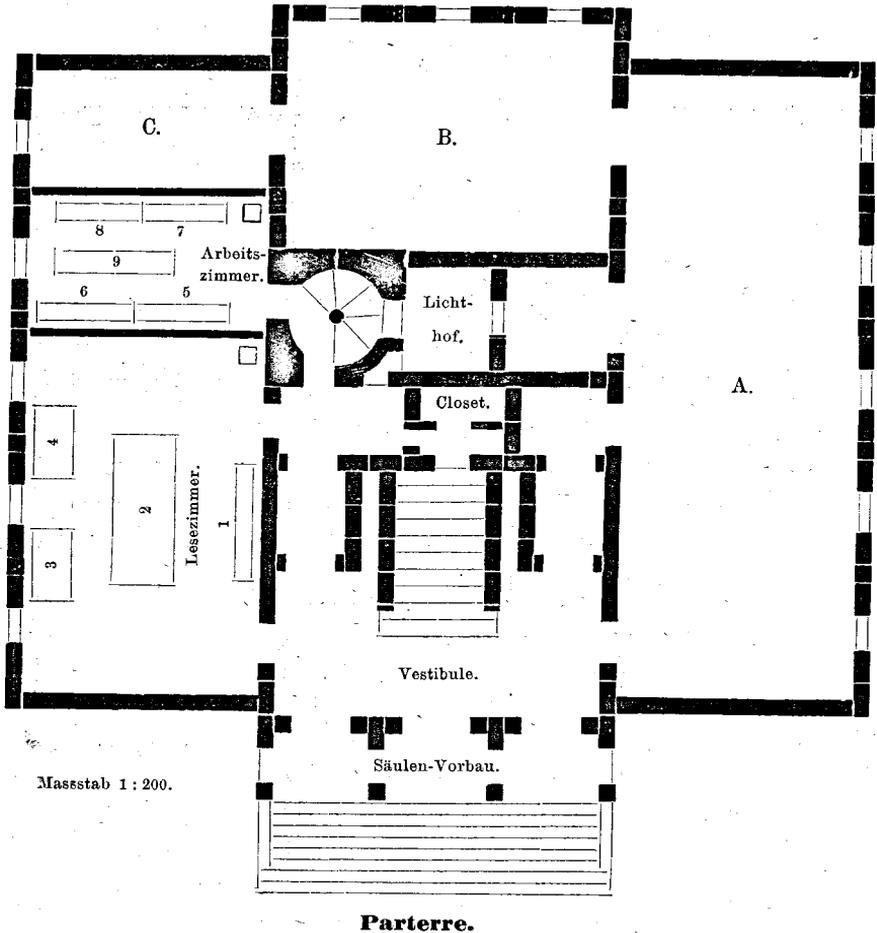


Masstab 1 : 200.

Souterrain.

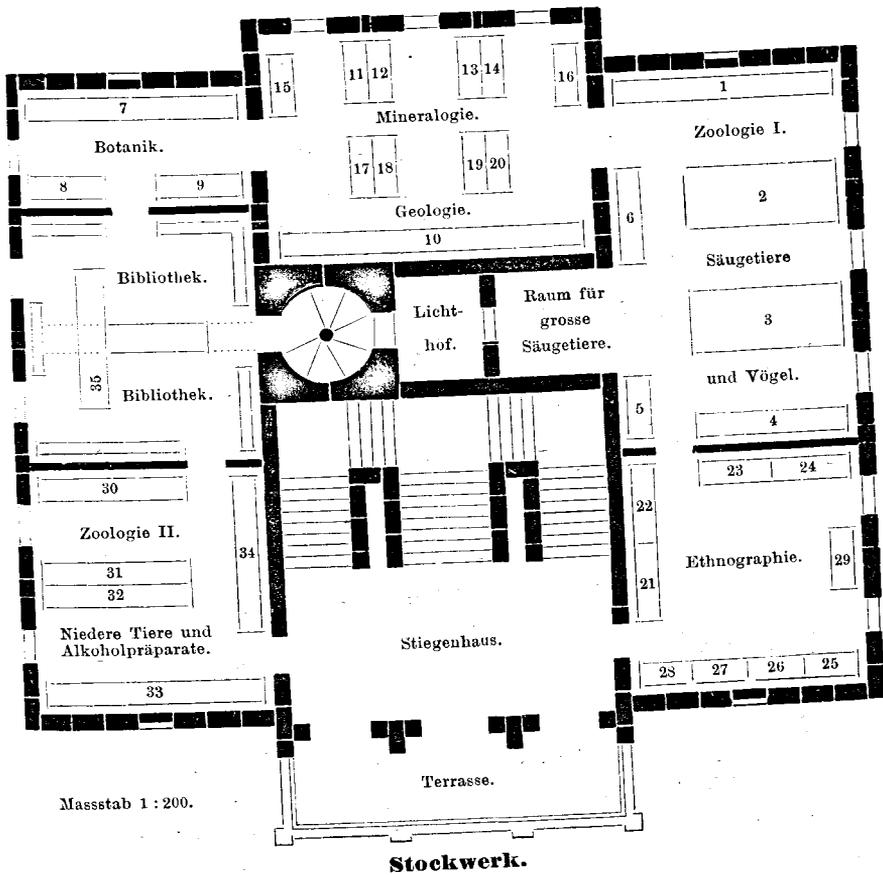
Aus dem zoologischen Zimmer gelangt man in die mineralogisch-geologische Abteilung. Die Schränke 10 bis 14 bestehen aus meterhohen, mit Lädchen versehenen Untersatzkästen, auf welche ebenso hohe Glasaufsätze für Schausammlungen aufgestellt sind. Auf den Untersatzschränken 17 bis 20, die ebenfalls mit Lädchen versehen

sind, befinden sich vier Glaspulte. Die grossen 2·70 Meter hohen und 1·50 Meter breiten Wandschränke 15 und 16 enthalten fossile Reste von Mammuth, Rhinoceros, verschiedenen Arten von Hirsch, Rind u. s. w.



Die Mobilien der ethnographischen, der zoologischen (I) und der mineralogisch-geologischen Abteilung wurden seit dem Bestande des Vereines successive angeschafft, hatten fast in jedem Stücke eine andere Bauart und waren insgesamt, die Glasschränke auch innen, bald gelblich, bald bläulichweiss angestrichen. Nun wurden

sie auf möglichst eine Form gebracht und erhielten einen einheitlichen schwarzen, ziemlich matt gehaltenen Lackanstrich. Damit die Präparate und Naturalien sich besser repräsentieren, wurden die Glasschränke innen mit einem vollkommen matten pompejanisch-roten Anstrich ausgestattet. Die Vitrinen 2 und 3, die eine Breite



von 3 Meter und eine Tiefe von 1'60 Meter haben, wurden, so wie die Wandschränke 5 und 6 neu angefertigt.

Die stilvolle natureichen gehaltene Einrichtung des botanischen Zimmers ist durchgehends neu. Sie besteht aus meterhohen, mit Fächern versehenen Untersatzkästen (7, 8 und 9) die zur Aufnahme der Herbarien dienen. Auf 7 ist ein 2 Meter hoher, ebenfalls

mit Fächern zur Unterbringung von Herbarien versehener Aufsatz aufgestellt, während 8 und 9 Glaspulte für Schausammlungen tragen.

An den Wänden und quer durch die Mitte des Bibliothekszimmers sind bis zur Decke reichende Stellagen angebracht. In demselben Raum ist noch ein grosser Tisch (35) unterbracht, der hier ein sehr bequemes Arbeiten und Ordnen ermöglicht.

Das sich an die Bibliothek anschliessende zweite zoologische Zimmer ist eigentlich zur Unterbringung der ethnographischen Sammlung bestimmt und wurde blos bis zur Fertigstellung der durchaus neuen Einrichtung, die einen Kostenaufwand von 1500 fl. ö. W. erfordert, dahin verlegt. Nachdem dem Vereine diese Summe einstweilen nicht zur Verfügung stand, musste er sich entschliessen, diese Einrichtung, von welcher erst ein kleiner Teil zur Benützung fertig steht, nach und nach, wie eben die Mittel einfliessen, anzuschaffen. Sie besteht aus meterhohen Schränken, die zur Aufnahme von mittelst Glasdeckel verschliessbarer Lädchen zur Unterbringung der Sammlungen von Insekten, Mollusken etc. dienen. Auf diesen Untersätzen ruhen Glaspulte zur Aufnahme der betreffenden Schausammlungen, während sich über diesen Pulten noch meterhohe Glasschränke zur Unterbringung der Alkoholpräparate, grosser Molluskengehäuse etc. erheben.

Die Bibliothek und das zweite zoologische Zimmer sind dem Publikum vorläufig nicht zugänglich.

Der sehr geräumige Dachboden kann im Notfalle sehr leicht zu entsprechenden Arbeitlokalen, so wie auch zur Unterbringung der Bibliothek umgebaut werden, leistet aber auch jetzt zur Verwahrung der Bücher- und Naturalien-Doubletten sehr gute Dienste.

Das Museum ist in den Sommermonaten jeden Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet, an welchen Tagen auch die Benützung der Plattform freisteht.

M. v. Kimakowicz.

B. Die Sammlungen.

Die Geschichte des Vereines hat gezeigt, wie seine Sammlungen zum weitaus grösseren Teil aus Geschenken von Mitgliedern und Freunden des Vereines erwachsen sind und nur zum kleineren Teil nach Massgabe der Gelegenheit und der verfügbaren Mittel angekauft wurden. Auch konnte niemals ein regelmässiger Tausch mit

Naturalien eingeleitet werden, da die jeweiligen Kustoden schon mit der Aufstellung und Instandhaltung der Sammlungen, die achtmal in ein anderes Lokal überführt werden mussten, vollauf in Anspruch genommen waren. Daraus erklärt sich die grosse Ungleichmässigkeit der Sammlungen, die indes von den meisten Gebieten wenigstens das siebenbürgische Material ziemlich vollständig enthalten.

1. Zoologische Abteilung.

Sie nimmt naturgemäss den grössten Raum der Sammlungen ein, und soll hier gleich nach den einzelnen Unterabteilungen kurz charakterisiert werden.

a) Säugetiere.

Das erste Stück dieser Sammlung war *Arvicola amphibia* L., von Dr. F. Schur 1850 geschenkt. Einer raschen Vermehrung derselben stand insbesondere der Raummangel im Wege und 1864 zählte sie (nach K. Fuss) erst 28 Arten. Gegenwärtig sind neben einigen Exoten fast alle siebenbürgischen Species vertreten. Gekauft wurden bloss 1861 und 1894 von Hausmann einige kleine Arten und 1896 ein Wolf. Alle übrigen sind Geschenke, das schönste Stück darunter ein bei Kronstadt 1894 geschossener Luchs, gespendet vom Bräuhausbesitzer Habermann.

Die kleinen Säugetiere sind in einem Wandschrank, der eine Breite von drei Metern hat, aufgestellt, während die grossen auf den Kästen und an freien Plätzen der zoologischen Abteilung unterbracht werden mussten.

In der sehr reichen Gehörn- und Geweihsammlung, die an unbesetzten Wänden der ethnographischen Abteilung angebracht ist, sind fast alle Antilopen (meist von Franz Binder herrührend) vertreten. Sie wurde im Jahre 1888 bestimmt und auf gleichmässigen Brettchen aufgestellt.

Eine osteologische Säugetiersammlung ist erst in ihrem Entstehen begriffen. Das wertvollste Präparat derselben ist der Schädel eines weiblichen Elefanten aus Afrika. Eine namhafte Zahl von sehr sauber präparierten Schädeln einheimischer Tiere schenkte Dr. D. Czekelius, der auch die ganze Sammlung im Jahre 1887 reinigte und neu aufstellte.

b) Vögel.

Sie nehmen verhältnismässig den grössten Raum in Anspruch und sind in Wand-, teils in Vitrin-Schränken aufgestellt. Mit *Strix*

flammea L., einem Geschenke von D. Czekelius, *Bombicilla garrula* L. und *Cuculus canorus* L., Geschenken von K. Fuss nebst *Fulica atra* L., einer Spende von M. Fuss, wurde sie im April 1850 begonnen. Am 7. Mai 1852 bestand sie aus 52 Exemplaren. Dazu kam dann als der eigentliche Hauptstock die 1853 angekaufte Stetter'sche Vogelsammlung (s. oben S. 26) die 231 Arten in 528 bloss aus Siebenbürgen stammenden Exemplaren enthielt nebst 145 Exoten (122 Arten), die meist als Bälge präpariert waren. Einen bedeutenden Zuwachs bezeichneten ferner die Geschenke einheimischer Vögel von Dr. C. F. Jickeli im Jahre 1877 (darunter *Limicola pygmaea* Koch., *Tringa Temmincki* Leist. und *Phalaropus hyperboreus* Leist.) und exotischer Vogelbälge von Dr. Johann Binder (147 Exoten aus Südostasien, Afrika und Südamerika).

Für weiteren Ankauf von Teilen der ornithologischen Vereinsammlung gelangte verhältnismässig sehr wenig Geld zur Verwendung, dafür wurden für die Präparation der eingelangten Geschenke namhafte Summen im Laufe der Zeit in Anspruch genommen.

Im Jahre 1886 wurden die Vögel katalogisiert, ihre Bestimmung richtig gestellt und wiesen fast alle in Siebenbürgen beobachteten Arten in 644 Exemplaren auf. Die Sammlung exotischer Vögel bestand zu gleicher Zeit aus 67 ausgestopften Tieren und etwa 350 Bälgen. Seither hat sich bloss der einheimische Teil um wenige, doch durchgehends wertvolle Präparate vermehrt. Auch wurden die Bälge der exotischen Vögel durch den Kustos des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, Herrn Dr. Ludwig Lorenz v. Liburnau, determiniert. Im Jahre 1894 wurde der Beschluss gefasst, die ganze Sammlung neu aufzustellen und zu restaurieren, welche Arbeit auch zum grösseren Teil bereits durchgeführt ist und im Laufe des Jahres 1896 fertiggestellt werden soll. Alle Präparate erhalten gleichgeformte, aus Natureichenholz bestehende Postamente, dann anstatt gedrechselter Gestelle entsprechende, mit Arsenik vergiftete Baumäste, sowie auch naturgetreu gemalte Augen.

Die Eiersammlung des Vereines, die fast von allen in Siebenbürgen brütenden Vögeln Eier enthält, ist in der Hauptsache ein im Januar 1851 eingelangtes Geschenk des k. k. Reklamationskommissärs Karl Neugeboren. Eine ansehnliche Kollektion in Italien gesammelter Vogeleier spendete im Jahre 1859 Adolf Sennoner (Bibliothekar an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien).

Nester sind in der Sammlung ziemlich wenige vertreten, darunter einige Ostindischer Webervogel, ein Geschenk von Dr. A. Breckner.

c) Reptilien und Amphibien.

Die durch ein Geschenk von Karl Neugeboren 1852 begründete Sammlung zählte 1864 bloss 17 Arten. Heute vereinigt sie vor allem infolge einer grossen Zuwendung von M. v. Kimakowicz aus dem letzten Jahre alle siebenbürgischen Formen von vielen Fundorten. Daneben enthält sie auch Vorkommnisse anderer Länder Europas, namentlich Sammelergebnisse aus Bosnien, sowie auch aus Asien und Afrika.

Auch diese Sammlung wird in nächster Zeit frisch präpariert und neu aufgestellt; sie ist gegenwärtig in Wandschränken der zoologischen Abteilung unterbracht. Die Krokodile und die Schildkröten sind ausgestopft, das übrige Material ist in Alkohol aufbewahrt. Alle Teile dieser Sammlung kamen als Geschenke an den Verein, so dass dieser bis jetzt hiefür gar keine Ausgabe hatte.

d) Fische.

Mit *Aspro vulgaris* Cuv. und *Barbus fluviatilis* Ag. aus dem Marosflusse bei Maros-Porto, einem Geschenk Stetters, wurde diese Sammlung im Jahre 1862 begonnen. Am 7. Mai 1864 waren erst 11 Spezies vertreten, während sie gegenwärtig sämtliche in Siebenbürgen beobachteten Arten, doch leider bloss von einzelnen Fundorten enthält. Die siebenbürgischen Vorkommnisse waren neben einigen Exoten bis vor kurzem alles, was der Verein an Fischen besass, und es war daher um so erfreulicher, dass Fr. v. Sachsenheim im Jahre 1894 eine grosse Anzahl von Arten, die durch Professor Georg Kolombatovics determiniert waren, aus der Adria bei Spalato für die Vereinssammlung mitbrachte.

Gekauft wurden für diese Sammlung bloss einmal Entwicklungsstufen der Lachsforelle, das übrige Material wurde durchgehends gespendet.

e) Mollusken.

Die ersten Mollusken erhielt der Verein von L. Neugeboren. Im Jahre 1852 zählte die Sammlung 210 Spezies und 1864: 373 Land- und Süsswasser- neben 488 Meeres-Molluskenarten. Von dieser Zeit bis heute wurde zwar die Sammlung successive vermehrt, doch bestanden die eingelaufenen Spenden immer bloss aus mehr oder

minder kleinen Kollektionen, so dass sie zu keiner nennenswerten Entwicklung gelangen konnte. Sie umfasst gegenwärtig 1800 bis 2000 Arten. Die hervorragendsten Spenden dankt der Verein den Herren Ferd. Schmidt in Laibach, E. A. Bielz, P. V. Gredler in Bozen, Dr. A. Breckner, Dr. C. F. Jickeli, Dr. med. A. v. Sachsenheim und Friedr. v. Sachsenheim.

Durch Kauf erwarb der Verein von der Naturalienhandlung Eger in Budapest 400 Spezies, zumeist Meeresmollusken für 150 fl. ö. W. und von Spir. Brusina Vorkommnisse der Adria.

f) Crustaceen.

Die Crustaceensammlung machte ihren Anfang mit der Scheere eines Hummers (*Astacus marinus*), die Apotheker Fr. Kladni 1854 spendete. Bis 1864 war ihr Stand auf 15 Spezies gestiegen, erfuhr aber seither, namentlich durch die sehr reiche Kollektion, die das Mitglied Blasius Kleciak (Vizesekretär der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Zara) dem Vereine im Jahre 1865 schenkte, dann aber auch durch die für den Verein 1894 von Spalato aus gemachte, sehr reiche Ausbeute von Fr. v. Sachsenheim und noch einige kleinere Spenden, wesentliche Vermehrung. Die einzelnen Objekte sind teils Trockenpräparate, teils in Alkohol aufbewahrt.

g) Arachniden und Myriopoden.

Karl Fuss berichtet in der Generalversammlung vom 7. Mai 1864, dass die Spinnensammlung aus 12 Spezies bestehe. Seither wurde diese durch Ausbeuten im Zibinsthale, Zibinsgebirge und dem Bade Borszék, die Herr Ministerialrat Dr. Cornel Chizer determinierte, vermehrt. Scorpione sind ausser in europäischen, auch in einigen exotischen Arten vertreten. Myriopoden besitzt der Verein bloss aus dem Zibinsgebirge und dem Zibinsthale, die hier vorkommenden Arten aber wohl so ziemlich vollständig. Sie wurden insgesamt durch Herrn Direktor Robert Latzel determiniert.

h) Hymenopteren.

Diese Sammlung wurde erst in jüngerer Zeit durch C. Henrich angelegt und enthält vorzugsweise siebenbürgische Arten. Die Determination besorgte ebenfalls C. Henrich, während die zweifelhaften Formen Alex. Mocsáry revidierte. Die in der Umgebung von Hermannstadt beobachteten Arten, dabei auch *Stizus terminalis* Eversm., *Tetralonia armeniaca* Mor. etc., sind mit ganz kleinen Ausnahmen alle vertreten. Die meisten Arten spendete C. Henrich selbst, dann auch Dr. D. Czekelius.

i) Coleopteren.

Die erste Kollektion, auf welche die heute ziemlich umfangreiche Vereinssammlung aufgebaut wurde, bestand aus 209 Krainer Arten, zwischen welchen auch *Anophthalmus Schmidtii*, *Bilimecki*, *Scopoli*, dann *Pristonychus Schreibersi*, *Elongatus* etc., vertreten waren, und war ein im Jänner 1851 eingelangtes Geschenk des Herrn Ferdinand Schmidt in Schischka nächst Laibach. Bis zum Mai 1852 wuchs die Artenzahl auf 376, im Juli desselben Jahres spendete Finanzrat Sill die Sammlung seines verstorbenen Sohnes Ernst Still, die 1800 Spezies umfasste und im November erhielt der Verein vom Pfarrer Ad. Bergleiter (in Freck) die reiche Roth'sche Sammlung.¹⁾ 1854 hatte K. Fuss sämtliche Käfer zu einer Sammlung geordnet. 1858 erfolgte der Ankauf der E. Albert Bielz'schen Sammlung, die unter anderen eine ziemliche Anzahl recht imposanter Exoten enthielt, nebst einer dazu gehörigen coleopterologischen Bibliothek, (s. oben S. 27). In der Generalversammlung vom 7. Mai 1864 berichtete K. Fuss, dass die nunmehr vereinigten coleopterologischen Sammlungen eine Artenzahl von 5885 umfassen.

Seit dieser Zeit langten bloss einige kleine Geschenke zur Vermehrung der Coleopteren an den Verein und erst im Jahre 1895 widmete Gerichtsrat Fr. Birthler demselben seine sehr ansehnliche und wertvolle Sammlung paläarktischer Käfer, die besonders reich an Caraben ist und in 41 Lädchen aufgestellt war. Zur selben Zeit übergab M. v. Kimakowicz eine Sammlung siebenbürgischer Coleopteren an den Verein, in welcher fast alle Arten von vielen Fundorten vertreten sind.

j) Lepidopteren.

Diese Sammlung wurde ebenfalls von Ferdinand Schmidt in Schischka nächst Laibach durch eine im Juni 1852 eingelangte Sendung von einigen seltenen Krainer Schmetterlingen begründet. Dazu kam dann 1853 die zusammen mit den Vögeln angekaufte Stetter'sche Sammlung (s. oben S. 26), die 1200 Exemplare zählte, darunter zahlreiche Exoten. Auf diese entfiel der Teilbetrag von 215 fl. C. M. Im Jahre 1876 wurden die Lepidopteren des Vereins durch Dr. Julius Bielz neu aufgestellt und vergiftet. Seit dieser Zeit blieb die Sammlung bis zum Jahre 1888 ungeändert, wo Dr. D. Czekelius

¹⁾ Johann Josef Roth geb 1786, gest. als Hermannstädter Stadtpfarrer 1866, der erste, welcher hierzulande eine wissenschaftliche Käfersammlung anlegte (XVII. 137 ff.).

200 mit Fundorten und Sammelzeit versehene Arten aus der Umgebung von Hermannstadt spendete, denen er 1890 noch 120 Spezies hinzufügte. Im Jahre 1896 schenkte er dem Verein seine vorzüglich präparierte, äusserst saubere und vollkommen zuverlässig determinierte Sammlung, in welcher 526 Arten aus Siebenbürgen vertreten sind.

k) Diptera, Rhynchota, Neuroptera und Orthoptera.

Die Sammlungen all dieser Ordnungen sind erst im Entstehen begriffen und wenn auch von ein oder der anderen ein reicheres Material bereits zusammengetragen ist, so harrt es noch der Bearbeitung.

l) Würmer.

Im Jahre 1864 bestand diese Sammlung aus zwei Arten und auch heute ist ihre Ausdehnung eine sehr bescheidene, da bloss einige Eingeweidewürmer und dann noch Vorkommnisse aus der Umgebung von Hermannstadt darin vertreten sind.

m) Echinodermen.

Ihren Bestand bildeten im Jahre 1864 bloss vier Arten. Im darauffolgenden Jahre spendete Herr Blasius Kleciak eine sehr reiche Kollektion von Adria-Tieren, welche durch die 1894 gemachte Ausbeute Fr. v. Sachsenheim's noch vermehrt wurde. Dr. C. F. Jickeli spendete 1875 Vorkommnisse des Roten Meeres und Dr. A. v. Sachsenheim 1895 solche aus dem nördlichen Eismeer und dem Atlantischen Ocean.

n) Coelenteraten.

Mit einer Fungia, die im September 1850 vom Augenarzt Dr. Stefan Kast geschenkt wurde, machte diese Sammlung den Anfang. Im Jahre 1864 zählte sie erst 5 Species und begann 1865 namentlich durch ein sehr reiches Geschenk von Hrn. Blasius Kleciak grössere Dimensionen anzunehmen. Eine wesentliche Vermehrung erfuhr sie durch die reiche im Adriatischen Meere nächst Spalato gemachte Ausbeute Fr. v. Sachsenheim's im Jahre 1894. In dieser Sammlung sind namentlich die Spongien, dabei auch Euplectella aspergillum Ow. in schönen Reihen und wertvollen Arten vertreten.

Das Kustodenamt in dieser Abteilung verwaltete bis 1867 ununterbrochen Karl Fuss; von da an A. Lutsch (1867—70), Fr. W. Stetter (1870—71), K. Fuss und C. Henrich (1871—75),

C. Henrich (1875—76), C. Henrich und K. Riess (1876—82), C. Henrich und M. v. Kimakowicz (1882—86), Dr. D. Czekelius u. M. v. Kimakowicz (1886—88), M. v. Kimakowicz (von 1888 an).

M. v. Kimakowicz.

2. Botanische Abteilung.

Den kleinsten Teil des Museums nimmt die Pflanzensammlung in Anspruch. Obwohl auch Abbildungen und einzelne Schaustücke vorhanden sind, so liegt doch der Schwerpunkt in den Herbarien, welche in Fascikeln eingeschlossen in Eichenschränken Aufstellung gefunden haben. Nur wenige Gruppen konnten hinter Glas unmitttelbar der Ansicht des Publikums zugänglich gemacht werden.

Den Grundstock bildet das alte Vereins-Herbarium, welches von M. Fuss unter Beihilfe von Dr. Kayser, J. Barth und einigen anderen Botanikern zusammengestellt worden ist. In 83 Fascikeln sind etwa 10.000 einheimische Exemplare, darunter viele spezifisch siebenbürgische eingeschlossen. Von dem Herbarium normale transsilvanicum (s. oben S. 21) sind sechs Centurien vorhanden.

Dazu kam im Jahre 1883, nach dem Tode von M. Fuss, als Vermächtnis dessen umfangreiches Herbarium, welches 12 Fascikel Algen, 30 Pilze, 29 Flechten, 28 Moose, 10 Gefässkryptogamen, 495 Phanerogamen, im ganzen 606 Fascikel mit 26151 Einzelblättern enthält. Ausser den zahlreichen siebenbürgischen Pflanzen sind auch viele auswärtige, welche im Tausche von dem eifrigen Sammler erworben wurden. Zu diesem Zwecke steht noch eine stattliche Reihe von Doubletten zur Verfügung.

Ein drittes Herbarium erhielt der Verein aus dem Nachlasse von Dr. G. A. Kayser. Es enthält 1700 Species inländische Phanerogamen, 33 Arten Gefässkryptogamen und zehn Arten Characeen, ausserdem eine grosse Zahl ausländischer Phanerogamen aus Oesterreich, Deutschland, Südfrankreich, Schweden u. s. w., dann 60 Species marine Algen.

Ein viertes Herbarium besitzt der Verein von Karl Untchj, k. u. k. Marinechemiker in Pola. Dasselbe besteht aus drei Abteilungen, von denen die eine ausschliesslich Pflanzen von Istrien, die andere aber allgemein europäische und die dritte Moose enthält. 64 starke Fascikel umschliessen diese reichhaltige Sammlung.

Historisch interessant ist ein Herbarium von J. v. Lerchenfeld, welches aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammt. Dazu gehört auch ein Band Abbildungen in Aquarell von vorzüg-

licher Ausführung teils von Josefa v. Lerchenfeld, teils von Franz Neuhauser nach den frischen Pflanzen gemalt.

Ausserdem sind erwähnenswert ein Fascikel Sudanpflanzen, gesammelt und dem Verein geschenkt von Franz Binder, bestimmt von Th. Kotschy; ferner ein Fascikel Alpenblumen aus den steirischen und kärntner Alpen, ein Geschenk von Dr. D. Czekelius. Noch nicht bestimmt ist ein Fascikel Phanerogamen, Moose, Flechten, welche Dr. A. v. Sachsenheim auf seiner Reise in Norwegen und Spitzbergen gesammelt, ebenso eine grössere Kollektion Algen, welche Fr. v. Sachsenheim während seines Aufenthaltes am adriatischen Meere zusammen gebracht hat.

Das Kustodénamt in dieser Abteilung führten: M. Fuss (1849 bis 1862), W. v. Vest (1862—67), K. Riess (1867—76), Adolf Thiess (1876—85), Alexander Ormay (1879—80), K. Henrich (1885—95), J. Schullerus (von 1895 an).

J. Schullerus.

3. Die mineralogisch-geologische Abteilung.

Auf dem Gebiete der Mineralogie, Geognosie und Paläontologie war der Sammeleifer der Mitglieder und die freigebige Unterstützung durch Freunde des Vereines von Anbeginn besonders thätig, so dass diese Abteilung schon 1852 im ganzen etwa 1800 Nummern zählte. Durch Ankauf wurde lediglich die grosse Ackner'sche Sammlung im Jahre 1866 erworben (s. oben S. 29).

Zunächst fällt dem Besucher, der das mineralogische Zimmer betritt, die Schausammlung in die Augen. Sie ist in neun Aufsatzkästen, zwei Wandkästen und zwei Pulten — sämtlich mit Verglasung — aufgestellt und verteilt sich folgendermassen nach den einzelnen Gebieten. In fünf von den kleineren Glasschränken und zwei Glaspulten sind die wichtigeren Mineralien in schönen, oft ziemlich grossen Handstücken ausgestellt, die zwei grösseren und zwei kleineren Glasschränke enthalten eine reiche Sammlung von teilweise selten schönen Knochenresten diluvialer Säugetiere, während die eigentliche palaeontologische Schausammlung in zwei kleineren Glasschränken dem schaulustigen Publikum nur gerade die wichtigsten siebenbürgischen Vorkommnisse bietet, — ein Gesichtspunkt, der überhaupt bei der Aufstellung der ganzen Schausammlung leitend war. Besonders grosse Schaustücke wie Geweihe und Schädel diluvialer Säugetiere, dann Fischreste und Krystalldrusen sind oben auf den Schränken aufgestellt oder an den Wänden aufgehängt.

Der beiweitem grössere und wissenschaftlich wertvollere Teil

der Sammlung befindet sich aber in den Lädchen der unteren Kästen und ist hier nur dem spezieller Interessierten zugänglich. Die (nach Kennigott) systematisch geordnete mineralogische Sammlung ist in drei Kästen mit je 20 Lädchen untergebracht.

Eine systematisch geordnete petrographische Sammlung ist bisher noch nicht zusammengestellt worden, das hiefür reichlich vorhandene Material ist, mit zahlreichen mineralogischen und palaeontologischen Fundstücken zusammen, nur nach Fundorten geordnet in sechs Kästen mit je 20 Lädchen aufgestellt.

Die geordnete palaeontologische Sammlung ist in 24 Lädchen untergebracht und ist dieselbe besonders in den das Tertiär, die Kreide und den Jura betreffenden Partien eine reiche zu nennen, während die übrigen Formationen nur mit einer geringen Zahl von Exemplaren vertreten sind, was sich einerseits durch die Art und Weise wie die Sammlung zu stande gekommen, andererseits durch ihren Hauptzweck, vor allem das siebenbürgische Material zusammen zu stellen, erklärt. Ein grosser Teil der palaeontologischen Objekte befindet sich übrigens noch in der obenerwähnten nur nach Fundorten geordneten Sammlung.

Grössere Geschenke für diese Abteilung machten: M. Bielz (eine ansehnliche Sammlung aus allen Gebieten), E. A. Bielz (besonders das gelegentlich der geologischen Uebersichtsaufnahme in Gemeinschaft mit Fr. v. Hauer gesammelte Material), D. Czekelius (insbesondere eine vollständig geordnete systematisch palaeontologische Sammlung), Dr. D. Czekelius (eine hüttenmännische Suite der Kupfergewinnung in Balán Bánya), das Eisenwerk von Füle (eine hüttenmännische Suite), Josef v. Hauer (Tertiärconchylien aus Frankreich), Dr. Fr. Herbich (siebenbürgische Kreide-, Jura- und Triaspetrefakten), Dr. M. Hörnes (Tertiärconchylien von Kostej im Banat), S. Jickeli (geognostische Handstücke aus der Umgebung von Schemnitz), Palkowics (Tertiärconchylien von Szob im Honter Komitat), Dr. A. Koch (ausser verschiedenen Mineralien und Gesteinen, insbesondere Meteorite), Ph. J. Kremnitzki (Schwefel- und Salzvorkommnisse), Fl. Menapace (Versteinerungen aus Tirol), Dr. H. Müller (siebenbürgische Mineralien, Gesteine und Petrefakten), Nechaj v. Felseis (Kreidepetrefakten von Nagorszány bei Lemberg), L. Neugeboren (Tertiärpetrefakten von Bujtur, Lapugy, Pánk, Porcesd u. a. O.), A. Noth (geologische Handstücke über das galizische Petroleumvorkommen), Fr. Posepny (Silurpetrefakten aus Böhmen), k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien (Tertiärpetrefakten

des Wiener Beckens und Petrefakten der älteren Formationen aus den österreichischen Alpen), Dr. Fr. Zekeli (Petrefakten der österreichischen Gosauformation).

Kustoden für diese Abteilung waren: L. Neugeboren (1849 bis 1857), L. Reissenberger (1858—62), Sam. Jickeli (1862—70), Julius Conrad (1870—79), J. Göbbel (1876—85), Andreas Melzer (1885 bis 1895), Fr. v. Sachsenheim (1889—95), O. Phleps (von 1895 an).

Otto Phleps.

4. Die ethnographische Abteilung.

Da die Entstehung, der Bestand und die gegenwärtige Aufstellung der ethnographischen Sammlung bereits in der Beschreibung des Museums zusammenfassend dargestellt wurde (s. oben S. 54) und überdies die Veröffentlichung eines ausführlichen Kataloges derselben bevorsteht, so erübrigt hier nur noch die Angabe, dass das Kustodenamt in dieser Abteilung 1867—95 von L. Reissenberger geführt wurde und jetzt an Franz Michaelis übertragen worden ist.

Fr. Michaelis.

5. Die Bibliothek.

Die Bibliothek zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste grössere Abteilung enthält die im Wege des Schriftenaustausches erworbene Litteratur. Gegenwärtig sind es rund 200 Vereine und Institute, mit denen der Verein im Schriftentausch steht.

Die zweite kleinere Abteilung umfasst die selbständigen Werke und Separatabdrücke. Sie zählt, die kleineren Broschüren inbegriffen, rund 1400 Nummern. Erworben wurde diese Abteilung teils durch Geschenke der Verfasser und einiger Vereinsmitglieder (wichtigere Schenkungen von M. Fuss, Viktor Sill, Karl Riess), teils durch Ankauf von seiten des Vereines. Diese zweite Abteilung ist katalogisiert, während von der ersten eben ein Zettelkatalog in Arbeit ist.

Das Bibliothekariat verwalteten: Eugen Filtsch (1852—58), Heinrich Herbert (1858—61), W. v. Vest (1861—64), Viktor Sill (1864—70), Rudolf Severinus (1870—82), Friedrich Leonhard (1882—88), Dr. K. F. Jickeli (1888—1895), C. Henrich (von 1895 an).

C. Henrich.